

Allgemeiner Anzeiger

für das Amt Kierspe

Verbreitungsbezirk: Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Rönshahl, Oberbrügge, Bollwerk, Vollme und Grünenbaum.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr., Halver i. Westf. Hauptgeschäftsstelle: Halver. Fernsprecher Nr. 42.

Nr. 100

Abonnements- und Inseratenannahme:
Kierspe: Fritz Schaefer, Kierspe-Bahnhof: Paul
Bungenberg
Hödinghausen: Lehrer Dittmar,
Oberbrügge: A. Stindt

Samstag, den 29. April

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post Mk. 45.—, monatlich
Mk. 15.—, Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
50 Pfg., im Retikamett 1 mm hoch und 50 mm breit Mk. 2.—

1922

Können wir uns selbst ernähren?

Eine Bejahung.

Nie war die Frage, ob wir Deutschen unser Volk auf unserem eigenen Grund und Boden ernähren können, so brennend wie jetzt, wo Nahrungsmittel aus dem Ausland immer schwieriger macht. War es schon sehr schlimm, daß der Krieg unser Volk in dieser Hinsicht unvorbereitet fand, so hat die Erfahrung leider wenig oder nichts gebessert. Nicht wenige Volkswirte, Politiker und Hygieniker haben sich mit der Frage in letzter Zeit befaßt. Im Hamburger Ärzteverein hielt kürzlich Dr. Bone einen ausführlichen Vortrag über die Angelegenheit.

Die Frage ist nach Ansicht dieses Arztes vollkommen zu bejahen. Der deutsche Boden ist groß genug, die Bevölkerung und auch den natürlichen Zuwachs zu ernähren, selbst wenn man alle malthusianischen Bestrebungen (d. h. solche auf Einschränkung der Kinderzahl) von vornherein ablehnt. Die Wege zur Erreichung des Zieles sind äußerst mannigfaltig und verdienen alle Förderung. Zunächst ist an eine richtige Siedlung des zurzeit in den Städten zusammengebrängten Volkes zu denken. In den letzten hundert Jahren hat sich das Verhältnis der Landbevölkerung zur Stadtbevölkerung geradezu umgekehrt. Vor einem Jahrhundert lebten noch 75 Prozent des Volkes auf dem Lande und nur 25 Prozent in der Stadt, jetzt ist das Umgekehrte der Fall. Wenn man veranlassen kann, daß die Arbeiter mehr draußen wohnen und nach Erledigung ihrer arbeitsfähigen Arbeitszeit die Freiheit zum Aufbau von Lebensmitteln auf eigener Scholle benutzen, so läßt sich viel leisten. Es wird behauptet, daß schon 300 bis 500 Quadratmeter Land den Bedarf einer Familie an Gemüse liefern können. Das hängt vom Boden ab, jedenfalls ist es eine wertvolle Hilfe. Vorbedingung ist natürlich, daß der Staat nicht durch fortwährend steigende Eisenbahnfahrpreise den Leuten das Auswandern unmöglich macht.

Noch immer haben wir in Deutschland 670 Quadratmeilen Südländereien. Das überflüssige Borgehen während des Krieges konnte natürlich auf schwierigem Gelände keinen rechten Erfolg zeitigen, aber bei ruhigerem, zielbewußtem Borgehen läßt sich in langjähigem Tempo wohl etwas erreichen. Man meint, daß drei und ein halb Millionen Hektar des jetzigen Südlandes kulturfähig gemacht werden können. Hunderttausende von Hektaren fruchtbaren Landes lassen sich durch Deichbauten an den Küsten von Ostfriesland und von Schleswig-Holstein dem Meere abgewinnen, Striche, die früher Land waren, aber im Laufe der Jahrhunderte den nagenden Wellen und den stürmischen Springfluten zum Opfer fielen. Der Ertrag der Felder, sowohl der neu gewonnenen wie der bereits lange bestehenden, kann durch Verbesserungen und Düngung gesteigert werden. Noch immer bleiben massenhaft Strichschlamm und Abfälle aus den Städten ungenutzt, weil man nur immer daran denkt, den Müll zu beseitigen, nicht aber ihn zu nützen. Auch in der Bewirtschaftung der Miesfelder, der Bepflanzung der Ackerfläche usw. sind Fortschritte gemacht worden, die weiterer Ausdehnung fähig wären. Auch alle diese nötigen und vernünftigen Absichten müssen freilich scheitern, wenn nicht für billige Transportmöglichkeiten gesorgt wird. Viel zu viel werden noch Fabrikabwässer und sonstige schädigende Stoffe in die Flüsse geleitet, zum Schaden des Fischbestandes. Die Reinhaltung der Gewässer würde die Binnenschifffahrt fördern und große Mengen eiweißhaltiger Nahrung schaffen; denn auf bessere Fleischversorgung werden wir gewiß noch lange verzichten müssen.

Die Siegerin.

67) Roman von Hans Schulze-Sorau.

Ein Hustenanfall erschütterte ihre eingefallene Brust, daß der schwere, gewalttätige Schlag des milden Herzens auf Sekunden ganz aufhörte.

Befragt trat Lotte näher zum Bett.

„Du sollst dich doch nicht so aufregen, Mutter!“

Mit einem stillen Lächeln bewegte die Kranke die Hand.

„Ich rege mich ja nicht auf, Kind! Ich bin ja nur so glücklich, daß ich euch nun ruhigen Herzens verlassen kann!“

Nicht wahr, Lotte, du versprichst es mir, daß du Paul und Käthe nicht vergessen wirst, wenn ich einmal nicht mehr bin!“

„Ja, Mutter, ich verspreche es dir!“

Mit einer lieblosen Bewegung streifte die Kranke Lottes Hand; ihre Augen leuchteten zärtlich.

„Ich danke dir, mein liebes Kind! Du hast solch eine junge, starke Hand, der ich alles vertrauen kann!“

Sie sagte es leise, wie im Traum; bis ihre Stimme flüsternd erstarb; dann sank sie wieder schlaff und schwer in die Kissen zurück.

Lotte wandte sich und ging zur Türe.

Die kurzen Minuten des Zusammenseins mit der Mutter hatten ihr mit vernichtender Deutlichkeit gezeigt, wie sie in allen Beziehungen durch tausend Fesseln gehemmt war.

„Ich kann es dir nicht sagen, wie froh es mich macht, daß ich diese Hochzeit noch miterleben darf!“

Ein jedes der vertrauten Worte der Mutter brannte auf einmal wie mit glühenden Lettern in ihrer Seele.

Sie konnte ja gar nicht wieder zurück, sie mußte ja weiter, in Kummer und Schande hinein, wenn sie nicht eine unabsehbare Katastrophe heraufbeschwören und die ganze Flamme dieses Lebens sich erlöschen wollte.

Und plötzlich schien es ihr, als ob aus allen Ecken und Schranzwinkeln schadenfrohe, raunende Stimmen gegen sie angingen, daß sie in bebender Angst aus dem Dunkel des Korridors in ihr stilles Mädchenstübchen floh.

„Was sollte nur werden, was sollte nur werden?“

Sie hatte sich auf einem Hocker an ihrer Chaiselongue niedergelassen und fuhr mit einer automatisch glättenden Bewegung immer wieder über die schweren, weißen Seidenstoffen ihres Brautkleides; am Morgen war es aus einem

Syne asiatischen Neigungen nachzuhängen, wird doch jeder einsehen, daß das Minderwichtige vor dem Wichtigem zurückstehen muß. Wenn man hört, daß die Erzeugnisse von einem Fünftel unseres Ackerlandes vor dem Kriege dazu dienen mußten, die Rohstoffe für Bierbrauerei und Schnapsdestillation zu geben, so wird man nichts dagegen einwenden, wenn auf diesem Gebiete ein wenig Einschränkung geübt wird. Auch das heute noch bei uns 12 000 Hektar dem Tabakbau dienen, und zwar vom fruchtbarsten Boden, da Tabak eine anspruchsvolle Pflanze ist, fordert zu Bedenken heraus.

M. M.

Die Saanenziege.

Die hervorragendste Vertreterin der ungehörnten weißen Ziegenschläge ist die Schweizer Saanenziege, die auch hier im Kreise gezüchtet werden soll. Sie kommt aus dem fruchtbaren Saanental im Berner Oberlande und ist hier wie im oberen Simmenthal weit verbreitet. Die Farbe der Behaarung dieses Schlages ist weiß. Ihre dünne Haut ist von weicher, elastischer Beschaffenheit, liegt lose und beweglich überall dem Körper an und ist bedeckt mit kurzen, feinen seidenglänzenden Haaren, die sich glatt anlegen. Die großen hellgefärbten Augen der Tiere haben einen freundlichen Blick. Deren Kopf ist mittelmäßig lang, breit in der Stirn und besitzt ein breites Maul und große Nasenlöcher. Die ziemlich langen, stehenden, mitunter aber auch hängenden Ohren sind beweglich, an den Ohrmuskeln nur schwach behaart. Der Hals der diesem Schlage angehörenden Tiere ist ziemlich lang, nicht sehr breit und mit einer Hautfalte ausgestattet. Ihre Brust ist gut entwickelt, tief, gut abgerundet und voll hinter den Schultern, ihre Rippen sind gut gewölbt und gut anschließend. Der Widerrist ist hoch und ebenso wie der Rücken breit, die Rückenlinie ist ein wenig nach oben gebogen. Die Lende ist schüsselförmig und etwas spitz. Die Vorderfüße sind kräftig und gut gestellt, zum Unterschied von den Hinterfüßen. Diese sind weit gestellt, so daß zwischen ihnen das Euter genügend Platz findet, sind aber nicht selten krumm und schwach im Fessel. Infolgedessen sind die Tiere fesselweich gestellt und treten im Fessel stark durch. Die wachsgelben Klauen sind gut und kräftig. Das Euter ist sehr groß und gut entwickelt und nur mit einigen kleinen feinen Haaren bedeckt. Meistens ist es der Bauchwand breit und fest angelegt, hängt aber nicht selten auch tief herab. Die Striche sind mäßig lang und regelmäßig gebaut. Der ausgewachsene Bod ist durchschnittlich 85 Ctm., höchstens 1,10 Mtr. hoch und wiegt im Alter von 1 bis 2 Jahren 55 bis 65 Klg., im Alter von 2 bis 3 Jahren 65 bis 75 Klg. Die Ziege ist 80 Ctm., höchstens 1 Mtr. hoch und ihr Gewicht beträgt 45 bis 55 Klg.

Die Saanenziege zeichnet sich vor manchem andern Ziegenschlag aus durch ihre Anpruchslosigkeit und ihre Milchergiebigkeit. Sie liefert 3 bis 6 Liter Milch mit einem Fettgehalt von 2, 3 bis 8 Prozent. Nach Melkregistern beträgt nach dem ersten Lamm der Milch-ertrag durchschnittlich 600 Liter, im zweiten Jahr 700 Liter und später noch mehr.

Pariser Schneideratelier gekommen, und Käthe hatte es in naivem Entzücken sorgsam auf den Polstern der Chaiselongue ausgebreitet.

In diesem Kleide würde sie übermorgen, bewundert und beneidet von ganz Berlin, unter Glockengeläute und Orgelklang durch das Portal der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche einziehen, um vor dem Altar des Herrn die große Lüge ihres Lebens mit feierlichem Schwure zu besiegeln.

Die große Lüge ihres Lebens!

Und plötzlich griff sie mit beiden Händen in das Spitzen-geriesel der Brauttaille und ballte das duftige Wunderwerk der Schneiderkunst zu einem formlosen Klumpen zusammen.

Sie wußte selbst nicht, was sie eigentlich tat, sie hatte nur wieder die eine instinktive Empfindung, in der sie schon zuvor gegen Harrys eiserne Fäuste gerungen.

„Beg — fort von diesem Manne, aus der ganzen lähmenden Atmosphäre dieses Hauses, ehe es zu spät war, ehe sich an einer Willenlosen der Art der tiefsten Erniedrigung vollzog.“

In der nächsten Minute stand sie im Entree und machte sich zum Ausgang fertig.

Dann huschte sie in fliegender Hast, immer in Angst, von Schmettau und Käthe noch auf der Treppe getroffen zu werden, zum Parterre hinab und öffnete geräuschlos die Haustür.

Die Steglitzerstraße lag in dem melancholischen Dunkel des trüben Regenabends still und verlassen.

Der weißliche Widerschein der Laternen flackerte auf dem feuchten Asphalt des einsamen Fahrdammes.

Senkrecht des glänzenden Lichtschnittes der Potsdamerstraße verschwamm alles in Grau und Grau, in Nebel und Dunst.

Lotte ging die Steglitzerstraße hinab und nahm dann die Richtung des Magdeburger Platzes.

Plan- und ziellos hegte sie vorwärts, ohne nach rechts und links zu blicken.

Stimmen und Laute umschwirten sie, Gestalten umwogten sie, sie ging wie im Traum.

Zuweilen fegte ihr der Wind den Regen sprühend ins Gesicht und überzog ihr schweres blondhaar mit einem Silbergespinnt winziger Tropfen.

Dann hemmte sie einen Augenblick ihren eilenden Schritt und sog den feuchten Atem der nebligen Luft in einem auf-dämmernden Wohlgefühl aus vollen Lungen tief in sich ein.

In wenigen Minuten war sie so bis zum Rühmplatz gelangt.

Da in kurzer Zeit auch in unserer Gemeinde, wie auch im ganzen Kreise die Ziegen für das Herdbuch ausgelocht werden sollen, dienen vorstehende Angaben als handhabende Richtschnuren, indem man sich diese Zeilen aufbewahrt.

R. H.

Bermischtes.

▲ Die unterernährten Akademiker. Auch die Unsterblichen der Pariser Akademie sind angeichts der Lebensmittelerzeugung in eine Lohnbewegung getreten. Sie ernsten wohl reichlich Ruhm, dafür aber um so weniger Geld; denn ihre Entlohnung beträgt im Jahr nur 1500 Frank, von denen noch obendrein 300 Frank für den Fonds der Unversehrtheitsmarken in Abzug gebracht werden. In dieser Höhe wurde die Honorierung im Jahr 1796 festgesetzt; sie hat seither keine Änderung erfahren. In jenem Notstandsjahr, das freilich mit der Feuerung unserer Zeit nicht verglichen werden kann, erschien ein republikanisches Dekret, das bestimmte, daß jedes Mitglied der Akademie den Wert von 750 Myriagramm — 7500 Kilogramm — Getreide erhalten solle. Die feststehende Wertfeststellung erklärt sich aus der Tatsache, daß in jenen Zeiten der Feuerung und des revolutionären Wirrwarrs das Getreide an Stelle des Goldes als Wertmesser erklärt worden war. Die Unsterblichen wünschen nun, daß ihrer Bezahlung wenigstens die doppelte Menge Getreide zugrundegelegt werde.

▲ Schlimme Aussichten für Weintrinker. Aus dem Rheinland kommen betrübliche Nachrichten für die Freunde eines guten Tropfens. Bei außerordentlicher Nachfrage gehen die Preise für neue Weine sprunghaft in die Höhe. Im mittleren und oberen Rheingau ist der Preis von 100 000 Mark das Stück 1921er Wein schon längst überholt. In Geisenheim wurden bereits 140 000 Mark und mehr bezahlt; auch dieser Preis ist in Hallgarten schon wieder überschritten worden: es kam hier ein Abschluß zu dem ansehnlichen Betrage von 200 000 Mark das Stück zustande. Im unteren Rheingau, und zwar in den Orten Lorch und Lorchhausen, sind in den letzten Tagen neue Weine zu 80 000 und 90 000 Mark das Stück gehandelt worden.

▲ Steuer gegen Heiratswut. Am Balchensee in Oberbayern wird zurzeit ein großes Kraftwerk gebaut. Dies hat dazu geführt, daß sämtliche Köchinnen und Stubenmädchen der Privathäuser von den Angestellten und Arbeitern des Werkes weggeheiratet werden. Um dieser Heiratswut entgegenzusteuern, hat der Gemeinderat Kochel die Einführung einer Heiratssteuer von 300 Mark, und zwar mit Rückwirkung bis 31. März 1921, beschlossen. Das Bezirksamt hat den Beschluß unter der Bedingung, daß die eingegangenen Beträge ausschließlich zur Unterstützung von Kleinwohnungsbauten verwendet werden, genehmigt.

▲ Pfahlbauten am Bodensee. Ein „Verein für Pfahlbauten- und Heimatkunde am Bodensee“ wurde in Unteruhldingen gegründet. Der Verein bezieht den Bau einer Pfahlbaukolonie, bestehend aus zwei Häusern, an der für Pfahlbauten historischen Stätte der Unteruhldinger Bucht. Der Bau erfolgt unter der Leitung des urgeschichtlichen Instituts in Tübingen unter streng wissenschaftlicher Nachahmung der früheren Pfahlbauten. Die Baukosten betragen 200 000 Mark, wovon über die Hälfte bereits gezeichnet ist. In einem der Häuser wird ein Pfahlbauten-Museum angelegt, wozu Bürgermeister Sulger (Unteruhldingen) eine Sammlung stiftet; Gemeinden und Museen haben gleichfalls Stiftungen in Aussicht gestellt.

Jetzt erst begann sie unter dem belebenden Einfluß der raschen Bewegung allmählich wieder klarer zu denken. Wäre sich langsam das dumpfe Betäubungsgefühl ihres Innern.

Unschlüssig ging sie ein paarmal an der Südseite des menschenleeren Platzes auf und nieder und lehnte sich endlich erschöpft gegen die eiserne Rampenstange eines Schaufensters.

Ein paar Kinder liefen vorbei und sahen ihr mit zudringlicher Neugier in das blass, schleierlose Gesicht; ein betrunkenen Mann torkelte aus einem Kellerlokal heraus und streifte sie unfaßlich am Arm, doch sie rührte sich nicht.

Eine rasende Angst, eine jagende Unruhe war auf einmal in ihr mächtig geworden, daß sie die unaufhaltsam entfliehende Zeit vielleicht ungenützt verstreichen lassen konnte.

Mit zitternden Fingern nestelte sie ihre Uhr aus der Bluse.

Drei Viertel vor acht.

Ob sie noch einmal zu Herrn Hermann hinausfuhr und den weiterfahrenen, treuen Mann um Rat und Beistand anging.

Dann aber fiel es ihr wieder ein, daß ihr alter Freund heute aber ja die Premiere der „Siegerin“ besuchen wollte und wahrscheinlich schon längst zum Theater unterwegs war.

Die Premiere der „Siegerin“.

Ein eisiger Schauer rann ihr plötzlich erkaltend über Hals und Nacken, ihre Hände griffen haltlos in die Luft, an den nassen Kleidern hernieder.

Und wieder wuchs aus der grenzenlosen Not ihrer gemarterten Seele ein elementares Verlangen nach dem Manne, dem noch immer die heiße Sehnsucht ihres Herzens galt.

Sie mußte Kurt heute noch einmal sehen, mochte sie darüber auch zugrunde gehen; eine ahnungsvolle, dunkle Empfindung webte in ihr, daß, wenn es für sie überhaupt noch eine Rettung gab, sie allein von diesem Wiedersehen kommen konnte.

Mit einem letzten flüchtigen Gedanken gedachte sie an dasheim und es wurde etwas fremd und tot und leer in ihrer Brust.

Dann ging sie mit raschem Entschluß zum Droschenhalteplatz hinüber und öffnete den Schlag der ersten Droschke.

„Westend-Theater!“ rief sie zum Kutscherbock hinauf.

Im nächsten Augenblick war sie im Wageninnern verschwunden.

Fortsetzung folgt.

Führer durch die Geschäftswelt.

Schalksmühle:

Eduard Grüber, Maßgeschäft.
Ältestes Geschäft am Plage Fernruf Nr. 219.
Lager in den neuesten in- und ausländischen Stoffen.

Gust. Schröder

Telephon 37
Haus- und Küchengeräte
Lieferung kompletter Aus-
stattungen franko Haus.
Grosse Auswahl in Geschenkartikeln.

Hugo Schnöring, Telephon 136

Fabrikation landw. Maschinen u. Geräte
fabriziert und liefert unter Garantie
Wendepflüge mit und ohne Selbstführung,
sowie säm. landw. Maschinen und Geräte.
Reparaturen werden prompt u. sachgemäss ausgeführt.

Fernruf 140 Robert Zapp Fernruf 140

Kolonialwaren, Delikatessen,
ff. Würstwaren,
Krügers und Krefers Zwieback,
Tabak, Zigarren, Zigaretten etc.

Gust. Eichholz

Herren-, Burschen- und Knaben-
Konfektion, Arbeiter - Garderobe,
Normalwäsche, billigste Einkaufsgelogenheit
für
Baumwollwaren

Adler-Drogerie Aug. Cordt

Empfehle noch zu allen Preisen:
Zigarren, Zigaretten, Artikel zur Haar-
Bau- und Zahnpflege, Celluloidwaren,
Seifen, Parfüm u. s. w. u. s. w.

Empfehle Ia. Qualitäten

sämtlichen Kolonialwaren.

W. Heedfeld.

— Fernruf Nr. 5. —

Herm. Kornblum

Fernsprecher Nr. 138.

Manufaktur-, Kurz-, Weiss-
und Wollwaren.

Carthausen-Heesfeld:

Rud. Johann, Carthausen

Kolonialwaren,
Delikatessen,
Würstwaren.
Tabak: Zigarren: Zigaretten etc.

Kierspe:

Reserviert für Frau
Gustav Köhler, Kierspe
Manufaktur- u. Weißwaren.

Hugo Alte

Ausführung elektr. Licht- und
Kraftanlagen, sowie Lieferung
sämtlicher Zubehörs-
teile zu billigsten Preisen.



Wilh. Diebel

Kierspe-Bahnhof.

Billigste Bezugsquelle in

Nähmaschinen, Fahrräder

Reparatur-Werkstatt.

Emallieren und Vernickeln.

Kierspe-Bhf.:

Hemdentuch, Schürzen-Siamosen
Roh-Nessel, Handtuch-Gebild
Körper-Biber, Mousseline,
Voiles und Dirndl-Stoffe

empfiehlt preiswert

Aug. Vollmerhaus.

Zahn-Atelier Rogge

Fernsprecher 220 Amt Meinerzhagen.

Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumenplatte,
Reparaturen an Gebissen in kurzer Zeit,
Zahn- u. Wurzelziehen mittels Betäubung.
Zugelassen bei den Krankenkassen.

Wipperfurth:

Stein- und Bildhauerei **Peter Horn.**

Grabdenkmäler

in allen gebräuchl. Steinarten
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

EUGEN KAPPES, Unterstr. 17
I. Etage

empfiehlt

Herren- und Damen-Stoffe
für Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Hosen,
Mäntel und Kostüme, sowie sämtliche
Futterstoffe und Bedarfsartikel
für die Herren- u. Damenschneiderei
zu vorteilhaften Preisen.

Paul Schulte, Halver-Oberherweg Nr. 1.

Habe stets auf Lager:

Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Kostümröcke

Blusen
Herren-Anzüge
gestreifte Hosen

Sommer-Jacken
u. s. w.
u. s. w.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag,
30. April Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor
D. Dresbach. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst. — Freitag abend 8 1/2 Uhr:
Kirchl. Posaunenchor

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, den
30. April Nachm. 1 1/2 Uhr Sonntagss-
chule. Frauen- und Jungfrauenverein,
morgens 6 Uhr: Abfahrt nach Alena.
— Männer- und Jünglingsverein,
Besuch der Kreiskonferenz in Plettenberg.
— Nachm. 4 1/2 Uhr: Bibelstunde. — Mitt-
woch, abends 8 Uhr: Männerchor. —
Donnerstag, abends 8 3/4 Uhr: Blaukreuz-
verein, Bibelbesprechung.

Freie evang. Gemeinde Halver, Berlinerstr. 27a
Sonntag, den 30. April. Morgens 9 1/2
Uhr: Erbauungsschule. — Vormittags
11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8
Uhr: Bibl. Vortrag. Redner: Missionar
H. Klein, Barmen. — Donnerstag abend
8 3/4 Uhr: Bibelbesprechung. — Samst-
tag abend 8 Uhr: Männer- u. Jünglings-
verein

Evangelische Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. — 11 1/2
Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag abend
8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch
abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. — Donnerst-
tag 8 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kinder-
gottesdienst und Posaunenchor. — Freitag
8 1/2 Uhr: Jünglingsverein.

Halver:

Schreibmaschinen Farbbänder
Kohlepapier. Durchschlagpapier.
Ernst Bergmann,
Vertreter der „Adler“ Schreibmaschine.

Bürger & Streppel

Berlinerstr. 18 :: Telephon 82

Haus- u. Küchengeräte
Landw. Frühjahrbedarfsartikel
Werkzeuge etc. etc.

Photogr. Atelier Kaiser

Anfertigung vorzüg-
licher Photographien

Berlinerstr. 5. :: Berlinerstr. 5.

Zur Frühjahrskur

empfehle: **Blutreinigungstee,**
sämtliche Artikel zur **Krankenpflege.**

Halverscher Medezinal-Drogerie.

Frankf.-Str. 22. **Carl Menke** Fernruf 281.

Drucksachen

aller Art werden ange-
fertigt in der Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Halver:

Empfehle in schön-
er Auswahl **Glas- und Cristallwaren,**
wie Römer, Weingläser, Likörgläser, Vasen,
Schalen und dergl. zu äußerst billigen Preisen.
E. Alte, Uhrmacher, Frankfurterstr.
Altes Gold und Silber wird gekauft
oder in Zahlung genommen.

Hugo Köhler

Fernsprecher 58

empfiehlt

elektr. Heizöfen, Kochöfen, Bügeleisen
Beleuchtungskörper u. s. w.

Zahn-Atelier

Anfertigung von Gebissen, Plomben,
Reinigen der Zähne,
Zahnziehen mit Betäubung.

Fritz Hedderich Fernruf Nr. 207.

Kaffee, Korn-, Malz- und Milch-Kaffee,

Stampsucker, Reis in verschiedenen
Preislagen, Weizengries, Hafer-
flocken, Grütze, Macaroni,
Kunsthonig, Maltzwart, Leber-
wurst, Rotwurst, Büchsen-
milch, Corned beef,
empfiehlt

Gebr. Saase, Berlinerstr. 4.

Telefon 308

Telefon 308.

Wir bieten an zu vorteilhaften Preisen:

Rhein-, Nahe-,
Pfalz-, Mosel-,
Saar- u. Ruwer- **Weine**

Bordeaux-, Burgunder- und Süd-Weine
aller Jahrgänge.

Borbentel-Weine: 1918er Spätherb-
st, 1919er Strid n a t u r,
1919er Köbelscher Hohenbusch :—: 1920er
Eichendorfer Lump Auslese.

Wir garantieren für vollmundige,
glanzhell haltbare Qualitätsweine.

Gebrüder Lausberg,

vormals G. Lausberg Wwe.
Telefon Nr. 191.

Empfehle

Zigarren: Zigaretten: Rauchtabake
Echte Brügge-Pfeifen und -Nägen

Schokolade

Robert Schilling, Berlinerstr. 56.

Carl Giersieper

Fernsprecher 163

Fernsprecher 163.

MASCH- u. FABRIK. Lieferung sämtl.
landwirtschaftlichen Maschinen.
Neu- u. Getreide-Aufzüge.
Reparaturen prompt u. preiswert.

Empfehle in schöner Auswahl: Steinkollern
(mit echten Steinen), Armhänder (schmale
mod. Facon), Trauringe (nur Ia. Qualität),
Brillen, Kneifer, Thermometer, Feuerzeuge,
Zigarettenetuis, Stickscheren u. Messer.

Altes Gold und Silber wird gekauft,
Reparaturen sauber und schnellstens erledigt.

Franz Schneider, Uhrmachermester
Frankfurterstr. 4.

C. Sastentrath

Manufakturwaren,
und Konfektion ::

? **Wollen Sie noch billig rauchen?**
und gut
so besuchen Sie das
Zigarren-Spezial-Geschäft
Ernst Feld, Hohenzollernpark.

Aug. Eicker jr., Schwenke. Telephon. Nr. 261

Pflugbauanstalt

Fabrikation compl. Wendepflüge, Schälplüge,
Cultivatoren, Eggen, Sackhebekarren.
Ersatzteile aller Systeme vorrätig.

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Telegraphen-Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 100

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45,—
monatlich M. 15,—

Halver

Samstag, den 29. April 1922

Abzugspreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Pfg., auswärts 50 Pfg., im Restmetall 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Lloyd George hat in Genua vorgeschlagen, daß die Unterzeichner des Versailler Vertrages zu einer besonderen Beratung der Sanctionsfrage zusammenzutreten sollen.

* Durch die ablehnende Haltung der Russen ist in Genua eine neue Spannung eingetreten. Lloyd George betrachtet die Lage als überaus ernst.

* Nach Pariser Meldungen kann das internationale Bankensanktionsamt als gesichert angesehen werden.

* Die Sitzungen des Reichstages werden voraussichtlich auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, da Dr. Wirth und Dr. Rathenau wahrscheinlich noch längere Zeit in Genua bleiben müssen.

* Die Übergabe des abgetretenen Teiles von Oberschlesien an die Polen soll nach neueren Meldungen erst Ende Mai erfolgen.

* In Japan hat ein schweres Erdbeben große Verheerungen angerichtet.

„Gottesfrieden!“

Auch das ist schon einmal dagewesen. Allerdings ist eine ständige Reihe von Jahrhunderten darüber hinweggegangen, seit im grauen Mittelalter zuerst in Frankreich ein Kirchengebot erging, daß zu bestimmten Zeiten alle Feinde zu ruhen hätten und tiefer Friede die damals nicht weniger als heute Kampf- und streitlustigen Zeitgenossen unter seine Fittiche nehmen sollte. Das Wollen, Rauben und Plündern wurde dadurch zwar nicht aus der Welt geschafft, die einzelnen Streifzüge nicht durch endgültigen Frieden beendet, nur ein Aufschub, eine Unterbrechung, eine Pause zum Atemholen konnte dieser von der Kirche verordnete Friede sein, und mehr als das wagte auch heute der Mann nicht zu fordern und zu hoffen, der jetzt diesen alten Gedanken in richtiger Bewertung seiner Zugkraft und seines propagandistischen Werbewerts wieder neu belebt hat. Lloyd George will um jeden Preis die Konferenz von Genua mit einer Friedensresolution, ja mit mehr als einer solchen, mit einer feierlichen Verpflichtung aller Mächte, auf zehn Jahre ihre Grenzen gegenseitig völlig unangefastet zu lassen, nach außen hin glanzvoll beenden und krönen. Die Verhandlungen über diesen „europäischen Pakt“ nehmen gegenwärtig das Hauptinteresse der Genuefer Konferenz in Anspruch, und es sind bereits zwei verschiedene Fassungen dieses Friedensentwurfs ausgearbeitet worden. Die weitergehende ist die englische Form, die neuerdings sogar auf die zehnjährige Beschränkung verzichtet und die — was für Deutschland der wichtigste Kernpunkt der ganzen Idee sein muß — keinerlei Bestimmungen über die künftige Anwendung von Zwangsmassnahmen enthält. Die italienische Fassung dagegen bleibt bei der zehnjährigen Dauer bestehen und schreibt auch im Anschluß an den Versailler Vertrag vor, daß „Sanktionen“ in solchen Fällen möglich sein sollen, in denen eine böswillige Verletzung des Friedensvertrages nachgewiesen wird.

Die deutsche Delegation in Genua hat bis jetzt weder von dem einen noch von dem andern Entwurf amtliche Kenntnis erhalten, und es scheint, als ob auch hier, wie bei den russisch-amerikanischen Verhandlungen vor dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages, wieder der Versuch gemacht wird, uns vor vollendete Tatsachen zu stellen. Trotz der Bedenken, die sich daraus ergeben, haben diese Beratungen über die Idee des Gottesfriedens für uns besonders deshalb eine sehr erhebliche Bedeutung, weil die Sanktionsfrage darin angeschnitten worden ist. Die Zwangsmassnahmen, die mit diesem berühmten Namen bezeichnet werden, und die bekanntlich in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort heute noch bestehen, sind ja ein untrennbarer Bestandteil der Wiedergutmachungsfrage, denn nur aus Differenzen über das Reparationsproblem leitet sich die Verhängung solcher Maßnahmen her. Somit ist ganz klar, daß die von der Genuefer Konferenz so streng verbotene Erörterung der Zahlungsfrage nun doch noch, wenn auch zunächst nur von der negativen Seite her, in die Debatte gezogen wird. Es ist ganz sicher, daß die Franzosen, die sich jetzt im Gegensatz zu ihren mittelalterlichen Vorfahren, am längsten gegen den „Gottesfrieden“ sträuben, hiergegen Widerstand leisten werden, und deshalb haben auch die Italiener, denen an einem sichtbaren Erfolg der Konferenz am meisten gelegen ist, ihrem Vorschlag eine Fassung gegeben, die den französischen Einwendungen so weit als möglich entgegenzukommen versucht.

Vorläufig herrscht der für ganz Europa so eifrig angestrebte Friede allerdings noch nicht einmal am Orte dieser Friedensverhandlungen, in Genua selbst. Sogar Lloyd George ist keineswegs hoffnungsvoll. Er erklärte den englischen und amerikanischen Journalisten in Genua, Europa sei voll von ungelösten Fragen, von denen jede einzelne die Möglichkeit eines europäischen Brandes in sich schließe. Rußland und Deutschland, die zwei Drittel von Europa bilden, ständen dem übrigen Teil in gewisser Beziehung entgegengesetzt gegenüber, und jedermann, der sich einbilde, man könne die zwei Drittel Europas durch irgendeine Kombination niederhalten, sei verrückt. Wörtlich sagte er dann: „Für den Augenblick gehören wir zu der triumphierenden Gruppe, aber wenn unser Triumph in Unterdrückung ausartet, so bleibt die Sache nicht aus, und Europa schwimmt noch zu Lebzeiten so weißhaariger Männer wie ich einer bin, wieder in Blut.“ Das klingt nicht nach „Gottesfrieden“, und Lloyd George bemüht sich, neue Wege zu finden. Er besichtigt vor allem ein Auseinanderfallen der englisch-französischen Entente und hat daher den Vorschlag gemacht, daß sich alle Unterzeichner des Vertrages von Versailles alsbald in Genua versammeln, um über das Problem der Sanktionen, ihre Anwendung und ihre Begründung sich ein für allemal schlüssig zu werden. Er will trotz dringender Geschäfte in London, wo die Stimmung immer weniger französisch-freundlich geworden ist, seinen Aufenthalt in Genua noch

um 10 bis 14 Tage verlängern und den Ort nicht verlassen, bevor er sein Werk unter Dach und Fach gebracht hat.

Zu dieser neuen andersartigen Zusammenkunft in Genua, die vielleicht in Gestalt einer Sitzung des Obersten Rates stattfindet und die Lloyd George mit äußerster Energie betreibt, da er bereits die Gefahr eines neuen Weltkrieges in bewegten Worten schilderte, braucht der englische Staatsmann allerdings vor allem die Zustimmung seines französischen Kollegen Poincaré. Dieser hat auf die Einladung hin Ja und Nein in einem Atemzuge gesagt. In Paris erklärt man, daß der französische Ministerpräsident der Einberufung des Obersten Rates nur unter einer der folgenden Bedingungen zustimmen könne: entweder müßte die Zusammenkunft in Genua stattfinden, und zwar frühestens am 7. oder 8. Mai, da Poincaré erst nach der Rückkehr des Präsidenten der Republik daran teilnehmen könnte, oder die Zusammenkunft müßte, falls sie früher stattfinden sollte, in Paris abgehalten werden. Poincaré weiß, daß für Lloyd George der eine Fall so unbequem ist wie der andere. So ist im Augenblick statt eines weiteren Schrittes auf dem Wege zum Gottesfrieden zunächst nur eine neue krisenhaft gespannte Situation geschaffen, und niemand weiß, was für ein Schicksal dieser Konferenz der Überraschungen letzten Endes beschieden sein wird.

Deutschlands Friedenswille.

Auf Grund des neuen Vorschlages Lloyd Georges, eine Sitzung des Obersten Rates in Genua abzuhalten, scheint es nun doch noch zu einer Erörterung des Reparationsproblems in Genua, wenn auch nicht im Rahmen der Konferenz selbst, zu kommen. Allerdings soll Deutschland dem Vernehmen nach von dieser Beratung ausgeschlossen bleiben. Dennoch ist es notwendig, daß der Reichskanzler und Dr. Rathenau in Genua bleiben. Deutschland hat, wie in Genua zur Frage des deutsch-russischen Vertrages erneut betont wird, nicht die Absicht, eine gegen das übrige Europa gerichtete Forderung zu schaffen, sondern betrachtet den deutsch-russischen Vertrag als einen Baustein zur allgemeinen Einigung mit Rußland und sein ganzes Bestreben auch in Genua ist darauf gerichtet, die Einigung vorbereiten und durchführen zu helfen.

Ob das gelingt, hängt natürlich sehr von den Russen selbst ab. Eschschewitsch erklärte, daß eine Einigung über die Forderung der Alliierten, die nationalökonomischen Güter zu liefern, nicht zu erzielen sein werde. Die Sowjetdelegation werde in diesem Punkte nicht nachgeben, da diese Bedingung die Existenz der Sowjets selbst antaue.

Die zwei Lager Europas.

Der amerikanische Finanzmann Vandenberg, der jetzt aus Genua nach Berlin gekommen ist, schreibt über seine Eindrücke u. a.: Europa sei in zwei Lager geteilt. In dem einen stünden die Nationen mit großer Industriebevölkerung und ausländische Lebensmittelsbedürfnisse sowie der ausländischen Märkte, die des Friedens bedürften. Diese Gruppe umfasse England, Deutschland, Skandinavien, Belgien, Italien und die Tschechoslowakei. Die entgegengesetzte Gruppe, die unter Leitung Frankreichs stehe, um der Polen, Jugoslawien und Rumänien angehört, verfolge ausschließlich imperialistische und militärische Tendenzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Teuerungsforderungen der Beamten.

Am 1. Mai beginnen in Berlin die neuen Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Beamten und Arbeiter über die neue Teuerungssaktion. Besprechungen der einzelnen Beamtenvereinigungen und Arbeiterorganisationen haben stattgefunden, in denen die Festlegung gemeinsamer Forderungen beschlossen worden ist. Ein endgültiges Ergebnis wurde noch nicht erzielt, da man zunächst das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Finanzministern der Länder abwarten will. Es wird sich jedoch in der Hauptsache darum handeln, ein Zuschlag zu den bestehenden Teuerungs- und Sonderzuschlägen gefordert wird.

Helfferichs Anerkennung für Wirth.

Ein Vertreter des Pariser Blattes „Excelsior“ in Berlin hatte eine Unterredung mit Dr. Helfferich. Dieser sagte dabei u. a.: Solange die Verbündeten das Rheinland besetzt hielten, sei an eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen nicht zu denken. Helfferich führte weiter aus, die deutsche Regierung habe alles getan und tue alles, um die ihr auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn er auch persönlich gegen Wirth sei, müsse er doch zugeben, daß eine andere Regierung nicht mehr tun könne.

Die „Machtvollkommenheit“ der Besatzungstruppen.

Der belgische Kriegsminister und der französische Kriegsminister haben sich gemeinsam nach Hamburg begeben. In einer Ansprache sagte der belgische Kriegsminister u. a.: Die Befehle des internationalisierten Oberkommandos begründen das Recht und die Pflicht der Besatzungstruppen, im ganzen Bereich ihrer Verbindungslinien über die Sicherheit der einzelnen Truppenkörper so wohl als die des gesamten Verbandes zu wachen. Diese Machtvollkommenheit, an die die ganze Existenz der Truppen gebunden ist, vermag keine Beschränkung zu ertragen. Es ist daher Sache der Einwohner selbst, dafür zu sorgen, daß kein Anlaß die verantwortlichen Führer zwingt, von der ihnen verliehenen Machtvollkommenheit Gebrauch zu machen.

Ausnahme der Beziehungen mit Rußland.

Aus Moskau wird gemeldet, daß infolge des Vertrages von Rapallo der deutsche diplomatische Vertreter in Moskau, Professor Wiedenfeld, und der Stellvertreter Tschischewitsch, Karachan, die sofortige Wiederaufnahme der völkerrechtlichen diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland in vollem Umfang beschließen haben. Es wurde eine grundsätzliche Einigung herbeigeführt über die Wiederherstellung des beiderseitigen Konsularnetzes nach dem Stande vom Januar 1914. In Berlin unterrichteten Kreisen werden die Angaben bestätigt.

15 000 fleckenlose Lehrpersonen in Preußen.

Nach einer dem Landtag unterbreiteten Statistik des Kultusministeriums betrug die Zahl der Schulausschreiber am 1. Oktober 1921 in Preußen insgesamt 28 068. Davon waren 12 825 im Schuldienst tätig, 15 243 Personen, also 54 Prozent der Bewerber, ohne Beschäftigung. Zu erwarten ist bis 1926 ein Zustrom von weiteren 24 200 Bewerbern und 4600 Bewerberinnen.

Großbritannien.

X Der Bürgerkrieg in Irland nimmt außerordentlich heftige Formen an. Nach dem General Abamsen wurde General Michel O'Neil durch mehrere Kugeln getötet, als er eine Durchsuchung einer Farm vornahm. Zwischen den regulären Truppen des neuen Freistaates und den republikanischen Rebellen hat gestern in der Umgebung von Lullingar das erste Gefecht stattgefunden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des bisherigen Ministerialrats im Reichsarbeitsministerium Dr. von Olschhausen zum Präsidenten des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Berlin. Der Ältestenrat des Reichstages ist auf den 29. April einberufen, um über den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages Beschluß zu fassen.

Dresden. Zum ersten Geistlichen der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens und künftigen Landesbischof ist im Einvernehmen mit der sächsischen Landesbehörde Geheimrat D. Schmels-Weitzmann ernannt worden.

Dresden. Nachdem der sächsische Landtag den 1. Mai und den 9. November zu offiziellen Feiertagen bestimmt hat, erläßt jetzt der Minister Bud eine Bekanntmachung, nach der am 1. Mai alle staatlichen Dienstgebäude und alle staatlichen Schulen zu beslaggen sind.

Rom. Der Papst hat eine neue Apostolische Delegation für Danzig geschaffen. Zum Apostolischen Delegaten ist der frühere Bischof von Riga Droule ernannt worden.

Zürich. Der deutsch-schweizerische Schiedsvertrag wurde von der eidgenössischen Regierung ratifiziert und ist damit in Kraft getreten.

Oberschlesiens Schicksal.

Übergabe nicht vor Ende Mai.

Der Aufruf der Interalliierten Kommission an die Bewohner Oberschlesiens, der den Zweck hat, die Bevölkerung auf die nahe bevorstehende Übergabe der Gebietsteile an Deutschland und Polen aufmerksam zu machen und sie ermahnt, Ruhe zu bewahren, kann nicht dahin verstanden werden, daß die Übergabe bereits in den nächsten Tagen erfolgt. Das nach mehr als viermonatigen Verhandlungen fertiggestellte Abkommen zwischen Deutschland und Polen bedarf noch der Ratifikation des deutschen und des polnischen Parlaments. Inzwischen beginnen am 4. Mai die Besprechungen für die Vorbereitung der Übergabe, für die nach dem Versailler Vertrag eine vierwöchige Frist gesetzt ist. Die tatsächliche Übergabe wird also nicht vor Ende Mai erfolgen können.

Neue Drohungen aus Paris.

Die Pariser Botschafterkonferenz hat nach einer Gesamtsitzung den deutschen Botschafter gebeten, bei seiner Regierung den Antrag zu stellen, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen zur Ausfindigmachung und Überweisung derjenigen Personen an die Interalliierte Kommission in Oberschlesien, die der Teilnahme an den Ereignissen in Petersdorf beschuldigt werden und nach Deutschland geflüchtet sind. Die Konferenz besteht darauf, daß diesem Antrage unverzüglich Folge geleistet wird, weil jede Verzögerung geeignet wäre, die Frage der Verantwortlichkeit der deutschen Behörden aufzuwerfen, da sie dadurch sich dem Vorwurf aussetzen, die Nichtaburteilung der Schuldigen zu begünstigen.

Reich und Rheinland gehören zusammen!

Französische Vorpiegelungen.

Die rheinische Zentrumspartei hielt in Königswinter eine außerordentliche Sitzung des Provinzialausschusses in Anwesenheit des Reichsministers Sieberts ab. Es wurde eine Entschlossenung angenommen, in der das völlige Einverständnis mit der Politik des Reichskanzlers Dr. Wirth in Genua ausgesprochen wird. Weiter heißt es u. a.:

„Reich und Rhein gehören in Kultur, Geschichte und Wirtschaft seit mehr als einem Jahrtausend untrennbar zusammen. Niemals werden wir die Erfüllung bestimmter Wünsche aus der Hand einer fremden Macht annehmen. Mehr als diese Wünsche hat uns stets die nationale Einheit des deutschen Volkes und die unverminderte Festigkeit des Deutschen Reiches bedeuert. Gegenüber der offenen und geheimen Propaganda, welche die rheinische Bevölkerung für die Gründung einer selbstständigen rheinischen Republik unter französischer Oberhoheit durch Vorpiegelung größerer wirtschaftlicher Vorteile oder anderer Erleichterungen in steuerlicher Hinsicht gewinnen will, weist der Provinzialausschuß darauf hin, daß der Behauptung, eine Änderung der politischen Verhältnisse des Rheinlandes werde eine Besserung seiner wirtschaftlichen Lage herbeiführen, keinerlei Glauben beizumessen sei. Die im Vorjahre mit den Sanktionen gemachten Erfahrungen haben deutlich gezeigt, daß das wirtschaftliche Gedeihen des Rheinlandes untrennlich verknüpft ist mit seiner Zugehörigkeit zum Reich. Der unaufhaltsam fortschreitende wirtschaftliche Niedergang des Saargebietes, dessen hartes Geschick wir mit fleißiger Anteilnahme beklagen, läßt in dieser Hinsicht keinerlei Zweifel auskommen.“

Die Entschlossenheit betont endlich die Entschlossenheit der rheinischen Zentrumspartei, im Verein mit allen übrigen vaterländisch gesinnten Parteien die große Aufgabe der nationalen Abwehr zu leisten.

Ansprache des Ministerpräsidenten Braun.

Man sagt so oft, daß der Norddeutsche, der östlich der Elbe sitzt und der ernster und schwermüthiger ist als der Menschenschlag auf dem alten süddeutschen Aulturboden, aus Gründen eben dieser Wesensverschiedenheit sich nicht gut mit dem Rheinländer verstehe. Ich meine, daß diese Wesensverschiedenheiten, erklärlich durch die Unterschiede des Klimas, der Bodengestaltung und der Stammesgeschichte, zwar vorhanden sein mögen, daß sie aber nicht so groß sind, um nicht durch das starke Band eines gemeinsamen nationalen Empfindens, durch ein von allen äußeren Ansehnungen und inneren Kämpfen nicht zu erschütterndes inniges Zusammengehörigkeitsgefühl überwunden zu werden. Und gerade aus der Erkenntniß der Stammes- und Wesensunterschiede, die letzten Endes unser Volksganzen nicht schädigen, sondern bereichern — denn nicht wäre trostloser und einörmiger als ein in seiner Wesenart und Geistigkeit uniformirtes Volk — kommt die aufrichtige und große Freude. Menschen, die gedrückt und bedrängt werden, rücken enger zusammen, und so sind auch Sie vom Rhein gekommen, um die Bande der nationalen Zusammengehörigkeit fester und inniger zu knüpfen, damit Sie den Bemühungen jener Spotten, die Sie zerreißen möchten. Das kann niemals, wird niemals gelingen.

Kurt Eisners Sekretär.

S München, 27. April.

Totales und Provinzielles.

Halver, den 29. April 1922

□ Beschleunigtes Entschädigungsverfahren. Nachdem das Reichsentschädigungsamt und die von ihm eingerichteten Spruchkammern ihre Tätigkeit aufgenommen haben, erscheint ein besonderer Hinweis darauf am Platze, daß die Möglichkeit gegeben ist, die unter das Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandschädengesetz fallenden Ansprüche in einem beschleunigten Einigungsverfahren zu regeln. Von dieser Vorschrift ist eine wesentliche Entlastung der Spruchkammern und eine erhebliche Beschleunigung des Entschädigungsverfahrens zu erwarten. Es kann daher den Geschädigten nur dringend nahegelegt werden, in möglichst großem Umfange von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die Spruchkammervorsitzenden sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

— **Kraftstrom und 1. Mai.** Vom Komm. Elektrizitätswerk Mark wird mitgeteilt: „Volksstimme“ vom Dienstag, den 25. ds. Mts., bringt die Nachricht, daß die Kraftwerke Herdecke und Elberlingien den 1. Mai durch Sonntagsruhe feiern. Dieses läßt bei den Abnehmern die Vermutung aufkommen, daß die Mark am 1. Mai keinen Strom liefert. Dem ist nicht so. Mark wird in vollem Umfange die Stromlieferung aufrecht erhalten.

ausländischer Futtermittel notwendig macht, eine Erhöhung des Milchpreises nicht zu umgehen sei. Demgemäß wurde mit Wirkung vom 15. April an der Milchpreis von 4.50 Mk. auf 5 Mk. je Liter ab Hof des Erzeugers und die Verdienstspanne der Volkereien von 90 Pfg. auf 1.10 Mk. je Liter erhöht. Diese Erhöhung gilt bis zum 15. Mai ds. Js., weil vor diesem Zeitpunkte infolge der ungünstigen Witterung mit dem Auftrieb des Weideviehes nicht zu rechnen ist.

Schwelm, 27. April. 75 Jahre städtische Sparkasse Schwelm. Die hiesige städtische Sparkasse besteht seit 75 Jahren. Im letzten Geschäftsjahr war ein Zuwachs von über 10 Millionen Mark zu verzeichnen. Der Stadt Schwelm wurden über 5 Millionen Gemeinde-Darlehen gewährt. Der derzeitige Bestand der Sparkasse beläuft sich auf 64 782 543,37 Mark, der Reservefonds ist auf 2 166 796,77 Mark erhöht worden. Der Reingewinn ist auf 272 533,53 Mark errechnet.

Vollziehung der Handelskammer zu Ländenschied.

= **Gildenscheid**, 25. April.

Die Handelskammern fordern, daß sie nicht paritätisch zusammengesetzt werden, sondern nach wie vor reine Arbeitgeberkollegien bleiben. Nur in dieser Zusammensetzung können sie als geeignete Wahlkörper für die Bezirkswirtschaftsräte angesprochen werden.

Grundsätzlich darf an der Selbstverwaltung der Handelskammern, die besonders in der Aufstellung der Satzungen und der Wahlordnung durch die Kammern selbst zum Ausdruck kommt, nicht gerüttelt werden.

Unter Verkehrsangelegenheiten wurde zunächst seitens des Syndikus Bericht erstattet über die Errichtung von Postautomobillinien zwischen Heedfeld-Lüdenscheld-Gräf und Lüdenscheld-Gräf.

von 2 Eilzugpaaren auf der Vollmeltriede, Berücksichtigung gefunden hatten. Bei jeder Benützung soll ihre Beibehaltung auch im Winterfahrplan angestrebt werden. Es läuft noch der Antrag, daß sämtliche 4 Eilzüge in Schalksmühle halten und der Anschluß des Personenzuges 9,04 Uhr vorm. ab Halver an den Eilzug 9,10 Uhr vorm. ab Brügge nach Hagen erreicht wird. — Ueber die direkte Durchführung der Hagener Züge von

Ueber die Kohlen- und Rohstoffversorgung verbreitete sich in längeren Ausführungen ein Kammermitglied und gab sodann Kenntniss von den Entschliessungen der Vereinigung der südwestfälischen Handelskammern gegen die verdoppelte Wagenabgabe für Kohlenbezüge im Landabsatz und gegen Freigabe von 25%, der Förderung der reinen Zechen zur freien Verfügung. Diese Entschliessungen wurden wie die von der Vereinigung ebenfalls an die maßgebenden Berliner Stellen gerichtete Eingabe bezw. Rohstoffnot der Eisen- und Metallfertigung-Industrie durchaus gebilligt.

Sodann gelangten seitens des Syndikus Kleinhandels- fragen zur Besprechung, deretwegen am 1. und 20. vor Mts. in Hagen die Vereinigung der südwestfälischen Handelskammern bezw. deren Kleinhandelsausschüsse zusammengetreten waren. Es war dort wie hier verhandelt worden über die Beurteilung des Einzelhandels in der öffentlichen Meinung, die Angestelltentarife, die Grundsätze über die Preisberechnung im Einzelhandel, die Wucherbestimmungen und dergl. Die Tageszeitungen des Bezirks haben seinerzeit die Berichte hierüber wie auch die betreffenden Entschliessungen gebracht.

Nach 3 $\frac{1}{2}$ stündiger Dauer fand die Vollziehung ihr Ende.

○ **Schwere Operation Rapp's.** Aus Leipzig wird gemeldet: Dem früheren Generallandschaftsdirektor Dr. Rapp, der wegen einer Geschwulst in der linken Augenhöhle operiert wurde, mußte, da die Geschwulst bereits große Abschnitte der Augenhöhlenrandung ergriffen hatte, das linke Auge entfernt werden, ebenso die erkrankten Theile des Schädels in großer Ausdehnung. Das Allgemeinbefinden Rapp's ist entsprechend der Schwere und der langen Dauer der Operation erheblich beeinträchtigt. Die Ärzte hoffen, das rechte Auge zu erhalten.

○ **Überfall an der Halle—Heftigster Eisenbahn.** Der Sohn des Eisenbahnkontrollieurs Bernhard von der Halle —Heftigster Eisenbahn wurde in der Nacht vom 25. zum 26. April nach dem Einlaufen des letzten Zuges unweit des Bahnhofes Dolauer Heide von sechs Personen überfallen. Bernhard griff in der Notwehr zum Revolver und schoß einen der Angreifer, den Maurer Paul Dornheim aus Pieslau, nieder. Die Banditen sollen nach Zeugen-
ausagen den Überfall im Zuge besprochen und vorbereitet haben. Man spricht von einem politischen Racheakt. (In einem Zuge der Halle—Heftigster Eisenbahn wurden, wie man sich erinnern dürfte, vor kurzem drei Personen von zwei Raubgesellen erschossen.)

○ Neuschnee im Schwarzwald. Seit den Ostertagen fällt in den höheren Lagen des gesamten Schwarzwaldes ununterbrochen Schnee. Im Gebiete des 1500 Meter hohen Feldberges dauerte der Schneefall über hundert Stunden hintereinander an, und die durchschnittliche Schneehöhe auf den Berggipfeln ist stellenweise bis eineinhalb Meter gestiegen. An den Ost- und Nordhängen lagern noch zwei bis drei Meter hohe, stellenweise sogar bis zu fünf Meter hohe Schneemassen. Derartige Schneemassen hat man in dieser Jahreszeit im Schwarzwald noch nicht gesehen.

○ **Schiffsuntergang.** Der Dampfer „Albert Laillandier“ (3000 Tonnen) erlitt, wie man aus Brest meldet, bei hohem Seegange im Kanal Schiffsbruch. Das Schiff war mit einer Kohlenladung auf der Fahrt von Rotterdam nach Brest begriffen. Die Besatzung bestand aus 32 Mann, von denen nur einer, ein Bootsmannsmaat, von einem griechischen Dampfer gerettet wurde. Das Schiff sank in wenigen Minuten.

○ Wildwest in Berlin. Am hellen Tage drang in Berlin in eine Filiale der Dresdner Bank ein maskirter Räuber ein und verlangte von den Beamten, die er mit einem großen Armeerevolver bedrohte, 100 000 Mark. Ein Bankdiener schlug ihm die Hand mit der Waffe herunter, worauf der Brigant die Flucht ergriff. Er wurde von einer großen Menschenmenge verfolgt, und es entspann sich auf der Straße eine regelrechte Schießerei, wobei ein Polizeiwachtmeister vom Rade heruntergeschossen und nicht unerheblich verletzt wurde. Schließlich wurde der Räuber durch mehrere Schüsse kampfunfähig gemacht und festgenommen.

Beträge und Erhebungsfristen.

Das soeben veröffentlichte neue Vermögenssteuergesetz vom 8. April d. Z. enthält Vorschriften über den Ab- und Ausbau des Reichsnotopfers. Bei den Vermögen bis zu 1 027 000 Mark verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften, es werden 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber ein Drittel der Abgabe erhoben. Bei den abgabepflichtigen Vermögen, die 1 027 000 Mark und darüber betragen, erhöht sich der zu erhebende Reichsnotopferbetrag auf 50 Prozent der Abgabe. Die hiernach neu zu entrichtenden Beträge sind zur Hälfte am 1. Mai d. Z. zur anderen Hälfte am 1. November d. Z. fällig. Die Erwerbsgesellschaften (Attiengeellschaften, Gesellschaften m. b. H., Bergwerksgesellschaften usw.) haben über ihre bisherige Notopferschuld hinaus noch eine weitere Abgabe in Höhe der Hälfte des bisherigen Reichsnotopfers zu entrichten. Dieser Betrag wird zu den anderen Steuern fällig.

Kriegsanleihe wird auf die neu fällig werdenden Beträge nicht mehr angenommen, weil die für die Annahme gestellten

Bestenfalls abgekauft sind. Damit ist das Reichsnotopfer erledigt; es wird für die Zukunft für die Zuschläge zu den neuen Vermögenssteuer erlegt. Über die neu fällig werdenden Notopferbeträge werden den Steuerpflichtigen Anforderungsscheine zugehen; bis zum Empfang dieser Anforderungsscheine können sich die Steuerpflichtigen also abwartend verhalten. Dagegen sind die bisher schon angeforderten Notopferbeträge in der alten Weise weiter zu zahlen. Nur die Kleinrentner sind von weiteren Zahlungen befreit; als Kleinrentner gelten alle Steuerpflichtigen, die Ende dieses Jahres über 60 Jahre alt oder dauernd erwerbsunfähig sind, wenn ihr steuerpflichtiges Vermögen hauptsächlich aus Kapitalvermögen besteht. Ende 1920 und 1922 nicht mehr als 500 000 Mark betragen hat und wenn ihr Einkommen 20 000 Mark nicht übersteigt. Wer mehr als die hier erwähnten Notopferbeträge gezahlt hat, kann an sich ihre Zurückzahlung beanspruchen. Über die Erstattung hiernach zu zahlender Notopferbeträge wird besondere Anweisung des Reichsfinanzministeriums ergehen, sobald die Erwägungen über die Behandlung solcher Beträge bei der bevorstehenden Zwangsanleihe abgeschlossen sind.

Verheerendes Erdbeben in Japan.

Tote und Verwundete.
In Japan hat, wie man aus London meldet, am Vormittag des 26. Aprils ein außerordentlich heftiges Erdbeben stattgefunden. In Tokio, das besonders schwer betroffen ist, sind zahlreiche Häuser eingestürzt.
Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte noch nicht genau festgestellt werden. Dem Erdbeben war ein sehr starker Ausbruch des Vulkans Asama vorangegangen. Die Erderstütterung war so heftig, daß die seismographischen Apparate sämtlich beschädigt wurden. Telegraph und Telefon sind unterbrochen, so daß keinerlei Nachrichten über den Umfang der Katastrophe vorliegen.
Auch in Yokohama hat das Erdbeben sehr großen Schaden angerichtet, und ähnliche Nachrichten kommen auch aus anderen Teilen des von seher durch Erderstütterungen schwer heimge suchten Landes.

Der Vulkan Asama, der mit diesem Erdbeben in Verbindung zu stehen scheint, ist einer der größten in diesem vulkanischen und erdbebenerreichen Lande. Er liegt nordwestlich von Tokio und wird in neuerer Zeit von Einheimischen und Fremden viel besucht. Das Gesteigen des Berges macht keine Schwierigkeiten, die Höhe beträgt nur 2500 Meter, während der berühmte Fuji eine Höhe von 3750 Metern erreicht. Aber der Fuji hat mehr den Ruhm der Tradition und seiner wunderbar eleganten Form für sich, als Vulkan ist er erloschen. Der Asama ist in eigentlich ununterbrochener Tätigkeit. Es ist ein wunderbarer Anblick, zur Nachtzeit von dem Kraterlande den immer schäumenden, wirbelnden, lodenden Feuersee des Kraters rotglühend vor sich zu haben, ein stets wechselndes, ebenso unheimliches wie imponierendes Bild, vielleicht das Großartigste, was der Mensch im allgemeinen erleben kann. Am Tage wird die glühende Masse der lodenden Lava größtenteils durch weiße Dämpfe verdeckt, die das Meiste der Erscheinung schleierartig verhüllen; aber in der Nacht glücken alle diese wallenden Dampfwolken mit. Daß der Asama-Vulkantrichter, stets mit glühender Masse gefüllt, seine überschüssigen Dämpfe ungehindert an die Luft abgeben kann, ist auch wohl die Ursache, daß dieser Feuerberg sehr selten einen richtigen Ausbruch macht. Es müssen besonders starke Unruhen in den tieferen Schichten gewiesen sein, die den diesmaligen Ausbruch veranlaßten und zugleich weite Landstrecken bis Tokio und Yokohama hin durch Erdbeben erschütterten.

Der Asama hat noch eine besondere Berühmtheit in der Geschichte Japans erlangt. In früheren Jahren wurde es fast eine Epidemie im Lande, daß Studenten, die von Schwermut befallen wurden, den Berg bestiegen und in den glühenden Schlund hineinsprangen; sie hinterließen dann gewöhnlich einen Brief, worin sie mitteilten, daß sie doch nicht bis zu den letzten Grenzen der Erkenntnis vordringen könnten, und deshalb lieber aus dem Leben schieden. Das geschah zu Zeiten alle Woche einmal und hat lange angehalten. Jetzt ist man davon abgekommen.

Kleine Nachrichten.

Die erste Heilanstalt des Reichsversicherungsamtes.
Berlin. Das von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte schon seit vielen Jahren für kurbefähigte Versicherte in Anspruch genommene Sanatorium Dr. Krapf in Kreischau bei Dresden ist neuerdings in den Besitz der Reichsversicherungsanstalt übergegangen. Damit hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihre eigene Heilanstalt erworben.

Güterunterschlagungen auf dem Breslauer Bahnhof.
Breslau. Auf dem hiesigen Güterbahnhof sind große Frachtbriefunterschlagungen und damit zusammenhängend Güterentwendungen entdeckt worden, an denen acht Personen beteiligt sind, die sämtlich festgenommen wurden. Haupttäter ist ein Angestellter der Güterabfertigungsbureau, der die Frachtbriele unterschlug und den anderen Beteiligten gegen Bezahlung auslieferte.
Große Schieberaffäre in Bayern.
München. Der Abg. Dr. Schlittenbauer (Bay. Volksp.) hat im Landtage eine Interpellation eingebracht, ob es der Regierung bekannt sei, daß über den Kopf der bayerischen Organisationen hinweg sämtliche Viehlieferungen, die Bayern an Italien zu tätigen hat, an den Berliner Viehhändler Wertheimer vergeben worden sind.

Ein französischer Offizier erschlagen.
Frankfurt a. M. In Höchst a. M. ist ein französischer Offizier bei einem Wirtshausstreit erschlagen worden. Die Blätter im besetzten Gebiet sind bis jetzt an der Veröffentlichung dieses Vorfalls durch die Besatzungsbehörde verhindert worden. Nur das „Hochfurter Kreisblatt“ bringt in seinem Anzeigenteil eine amtliche Bekanntmachung, in der es heißt, daß infolge des bedauerlichen Vorkommnisses Tanzvergnügen bis auf weiteres verboten sind.

Stapellauf eines großen Rheindampfers.
Dresden. Am 21. April fand bei der Dresdener Maschinenfabrik und Schiffsbauwerk Uebigau A. G. der Stapellauf des Dampfers „Rheinfahrt X.“ der Rheinschiffahrt A. G. vorm. Rensel in Mannheim statt. Das Schiff ist das größte der bisher für die Binnenschiffahrt von der Werft an der Elbe erbauten Schiffe und wird auf dem Rhein in die Strecke zwischen Basel und Duisburg-Ruhrort befahren.

Genua wartet auf Poincaré.
Genua. Um die Reise des französischen Ministerpräsidenten nach Genua zu ermöglichen, sind Lloyd George und Schanzer bereit, die für den 6. Mai vorgesehene Rückkehr des Präsidenten der französischen Republik Millerand aus Nordafrika abzuwarten. Die englischen und italienischen Kreise sind der Ansicht, daß es vor Mitte Mai noch früh genug sei, überflüssige und eigenmächtige Maßregeln gegenüber Deutschland zu verhindern.

D'Annunzio kommt nach Genua.
Genua. Dem Vernehmen nach, will Gabriele d'Annunzio am 1. Mai eine große Ansprache an die Italiener halten, und zwar voraussichtlich in Genua. Er wird dabei soziale und allgemeinepolitische Probleme behandeln.

Anerkennung des Rapallo-Vertrages.
Paris. Eine Nachrichtenagentur erzählt, daß die Reparationskommission nicht zu der Entscheidung kommen werde, daß der Vertrag von Rapallo eine Verletzung des Vertrages von Versailles bedeute. Trotz der eifrigen Beweissführung des Vorstehenden Dubois kam die Majorität der Kommission zu der Auffassung, daß der Artikel 260 des Friedensvertrages zum Teil bereits von Deutschland erfüllt ist, und daß es möglich wäre, Deutschland auszufordern, auch den Rest der Verpflichtungen des Artikels 260 auszuführen.

Überschwemmung in Tergas.
Paris. Aus Amerika wird berichtet, daß die Einwohner von Tergas infolge von Hochüberschwemmungen sich auf Bäume und die Dächer der Häuser flüchten mußten. 15 000 Personen sind obdachlos.

Gerard über die Konferenz von Genua.
London. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, der frühere amerikanische Vizepräsident in Berlin, Gerard, der am Dienstag nach London abgefahren ist, erklärte, er werde die Konferenz von Genua besuchen, jedoch nicht in offizieller Eigenschaft. Nach Ansicht Gerard's werde der zehnjährige Burgfriedenspakt das Hauptergebnis der Genueser Konferenz sein. Gerard erklärte, er werde vielleicht einige Tage in Berlin verbringen. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß Deutschland die Reparationen, die die Alliierten verlangen, nicht bezahlen könne.

Strengstes Ausfuhrverbot für Lebendvieh und Fleisch in Ungarn.
Budapest. Die Regierung hat unter dem Eindruck der stetig steigenden Fleischpreise die Ausfuhr von Lebendvieh und Fleisch strengstens verboten. Intervention der österreichischen Regierung, mit Rücksicht auf die in Österreich herrschenden schwierigen Ernährungsverhältnisse eine Ausnahme zu machen, wurde vorläufig abschlägig beschieden.

Meuternde kroatisch-serbische Truppen.
Belgrad. Die „Politica“ meldet, daß in Plevlje bei 48. Infanterieregiment, bei welchem größtenteils kroatische Mannschaften sind, am 22. April die Kaserne verlassen hat, um sich nach Kroatien zu begeben. Der Aufstand wurde im Keime erstickt.

Die Flecktyphusepidemie in Rußland.
Moskau. 500 000 Flecktyphuserkrankungen sind nach den offiziellen Angaben des Volkshygieneamtes für Gesundheitswesen im Jahre 1921 in ganz Rußland festgestellt worden. Man darf wohl annehmen, daß diese Zahl bestimmt nicht zu hoch gegriffen ist.
3 800 000 Arbeitslose in Amerika.
Washington. Nach einer Meldung des „New York Herald“ ist infolge Streiks in den Kohlenruben die Zahl der Arbeitslosen nach Angaben des Arbeitsdepartements auf 3 Millionen 800 000 gestiegen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?
Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 Danische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Preis“ — angeboten; „Gold“ — bezahlt.)

Börsenplätze	27. 4.		26. 4.		Stand 1. 4. 14.
	Gold	Preis	Gold	Preis	
Dolland	Guld.	10761,50	10788,50	10586,7	10812,25
Dänemark	Kron.	6002,45	6017,55	5912,0	59 7,4
Schweden	Kron.	7805,85	7824,15	7260,0	7279,10
Norwegen	Kron.	5343,3	5358,70	529 35	53 6,66
Schweiz	Frank.	5623,05	563 95	5578,0	5592 0
Amerika	Doll.	281,64	282,86	279,4	280,1
England	Pfd.	1248,40	1251,80	1240,90	1244,10
Frankreich	Frank.	26 1,70	2628,30	2626,70	264 1,1
Belgien	Frank.	2297,00	24 3,00	24 1,95	240 4,0
Italien	Lire	1508,10	1511,90	1528,05	1531,9
Österreich	Kron.	8,13	8,67	8,55 1/2	8,59 1/2
Ungarn	Kron.	26,45	26 55	26,20	26,3
Tschechien	Kron.	549,80	551,20	548,30	549,70

Berlin, 27. April. (Stand der polnischen Mark.)
Polenmark an der heutigen Börse mit 7.10 W. bewertet.

*** Keine Beschränkung des Süßstoffbezuges.** Das vom Reichstag verabschiedete Süßstoffgesetz scheint in Handelskreisen mehrfach die Auffassung hervorgerufen zu haben, daß bei Inkrafttreten des Gesetzes der Absatz von Süßstoff wieder wie vor Kriegsausbruch nur an Apotheken und an solche Personen zulässig sein soll, die eine amtliche Erlaubnis zum Bezug von Süßstoff besitzen. Wie demgegenüber von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist nicht beabsichtigt, an dem derzeitigen Zustand, wonach Süßstoff ohne Bezugschein und ohne Erlaubnis frei bezogen und verkauft werden kann, auch nach Inkrafttreten des Gesetzes eine Änderung eintreten zu lassen.

*** Die Aufstellungen der „Mittleren Jar“.** Eine Jahresförderung von 10 Millionen Rentiern „weicher Kohle“ wird die 1924 in Betrieb kommende Großwasserkraftanlage „Mittlere Jar“ als dauernden Vermögenszuwachs bringen, da die vier Kraftstationen des Unternehmens jährlich 480 Millionen Kilowattstunden erzeugen. Dieser Schatz wird mit Hilfe planmäßiger, in großzügiger Ausführung begriffener Wasserkraftanlagen der Jar zwischen München und Moosburg abgerungen werden. Die Anlage dürfte für weitere ähnliche Projekte vorbildlich werden.

Wetter-Aussichten

- für mehrere Tage im Voraus.
30. April. Veränderlich, tags milder Wind.
1. Mai. Veränderlich, rauhe Luft Wind,
2. Mai. Sonne, Wolken vielfach Regen, ziemlich läßt Wind.
3. Mai. Wenig verändert.
4. Mai. Raum verändert.
5. Mai. Veränderlich, Tags angenehm.
6. Mai. Wenig verändert, fruchtbares Wetter.

Schriftleitung: Wilh. Bell, Halver i. Westf.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Unterhaltungsbeilage.

Reichtagsabgeordneter Dr. Hugo

spricht heute abend 8 Uhr im „Haus zur Fuhr“, Halver, über:

Deutschland und Russland.

Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Halver.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Gemeindegeweg Birkenbaum nach Vorst liegt beim Postamt in Halver von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenbauamt Hagen (Westf.)

Homöopath. Praktiker
Joh. Wahr
Überbrügge, Heerstr. 13
behandelt alle chronischen Krankheiten mit bestem Erfolg.
Sprechstunden:
9-12 vorm., 2-6 nachm.

Suche für sofort einen tüchtigen erfahrenen Reparatur- und Werkzeugschlosser.
Wilhelm Baberg
Brügge i. Westf.

Kotten
im Kreise Altena, 6 Morgen groß, massive Gebäude, zu verkaufen.
Offt. C. D. 14 an die Geschäftsst. d. Abg. Anz., Halver.

Suche einen zuverlässigen Fuhrknecht.
Gust. Fay, Radevormwald
Telefon 131.

Kräftiger junger Mann
findet sofort oder in 14 Tagen lohnende Beschäftigung bei
Walz- und Drahtwerk,
Halver.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, besonders für die zahlreichen Kranzspenden und insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn Vikar Paul, anlässlich des Hinscheidens unserer teuren Entschlafenen sprechen wir allen unsern

innigsten Dank

aus.

Geschwister Piecchia, Familie C. Gengel.

Sehlade, den 27. April 1922.

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken

Niederlage: Halversche Med.-Drogerie
Frankfurterstr. Carl Menke Fernruf 281.

Diebesfichere Geldschränkchen zum Einmauern
mit gutem Sicherheits-Schloß, Schlüsselloch mittels Regier verdeckt, in verschiedenen Größen empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Zum Hausputz
empfehle
Bohnerwachs, Schwämme, Fensterleder, und Bürkenwaren.
Halversche Med.-Drogerie
Carl Menke.

In den Gärten an der Gartenstr. ist gegen **Gift** Säbner gelegt.
Die Anlieger.

Damen-Paletots

in Fantasie-Stoffen, Covercoats, Donnegal, Tuch u. Gabardine, besonders schöne Macharten mit farbigen Applikationen.

Hauptpreislagen: 398.- 575.- 750.- 975.- 1250.- 1750.-

Jacken-Kleider 875.- 1650.- 1950.- 2650.- | Garnierte Kleider 245.- 475.- 750.- 975.-

Gebrüder Alsberg, Lüdenscheld.

Baumwollwaren

Nessel, za. 80 cm breit, gute Qualität,	Meter 37.50	35.-
Nessel, za. 88 cm breit, besonders schwere Qualität,	Meter	48.-
Hemdentuch, za. 80 cm breit, solide feinfädige Qualität,	Meter 43.-	38.50
Hemdentuch, 80 cm breit, vorzügliche schwere Qualität,	Meter	49.50
Renforcé, za. 80/82 cm breit, beste süddeutsche Qualität,	Meter	53.-
Dowlas, 160 cm breit, schwere Qualität,	Meter	125.-
Bett-Damast, 160 cm breit, rot, prima Qualität,	Meter	145.-
Handtuchgebild, Gerstenkorn, mit roter Kante,	Meter 35.-	31.75
Wischtuchgebild, rot kariert,	Meter 35.75	33.50
Bettkattun, za. 80 cm breit, besonders kräftige Qualität,	Meter	45.-
Schürzen-Siamosen, za. 120 cm breit, prima Qualität,	Meter 66.-	59.-

Waschstoffe

Mousseline, imitiert, za. 80 cm breit, gute Qualität,	Meter 44.-	39.50
Mousseline, imitiert, za. 80 cm br., in gross. Ausschnitt, Meter 84.-	59.-	49.-
Voll-Voile, weiss, 100 cm breit, elegante Elsä. Ware,		145.-
Seidenbattist, weiss, za. 120 cm breit,		89.-
Frottès, za. 115 cm breit, in verschiedenen Farben, prima Qualität		125.-
Frottès, za. 115 cm, breit, in hochaparten Streifen		155.-
Blusenstreifen für Sommer, Neuheit		65.-
Sportflanell, hübsche Streifen, für Blusen und Hemden		44.50
Drell, gestreift, für Knabenblusen und Anzüge		52.-
Satin, za. 80 cm breit, in vielen Farben, prima Qualität,		72.50

Reinwollene Stoffe

Cheviot, marine, 85/90 cm breit, solide Qualität,	109.-	97.50
Cheviot, marine, 130 cm breit, prima Qualität,	189.-	175.-
Gabardine in verschiedenen Farben, 130 cm breit, Ia. Qualität	375.-	340.-
Tuch für Blusen und Kleider und Besatzwecke, in vielen Farben		115.-

Etagengeschäft

Hagener

Partiwaren-Haus

Goldbergstr. 2a.

Telefon 2191.

Landwirte!

Wer noch Anteile von der
**Märkischen landwirtschaftlichen
Zentrale**

G. m. b. H. in Hagen i. Westf.

zum alten Kurs von

Mk. 1060 pr. Stück

erwerben will, muss dies bis zum

15. Mai d. J.

bei dem Büro in Hagen i. Westf. oder dem

Vorsitzenden des Ortsvereins beantragen.

Die Einzahlungen können bis

1. November d. J.

gestundet werden.

Elne weitere Haftsumme als der gezeichnete Betrag kommt nicht in Frage.

Anmeldungen, die nach dem 15. Mai erfolgen, können zum alten Preis nicht mehr angenommen werden, von da ab gilt ein bedeutend höherer Kurs.

Es soll hiermit nochmals jedem die Gelegenheit gegeben werden, zu einem günstigen Kurse Anteile zu erwerben; die Anzahl der Anteile wird nicht beschränkt.

Auskunft erteilen die Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Ortsvereine.

Märkische landwirtschaftliche Zentrale

G. m. b. H. Hagen i. Westf.

Körnerstraße 85.

Voswinkel, Vorsitzender des Aufsichtsrates.

!!! Sommersprossen!!! verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit
Frau Elisabeth Frucht, Hannover A. 209,
Schließfach 238.

**M.-G.-B. Eintracht,
Büdchhausen**

(Dirigent Carl Rothstein jr.,
Schalksmühle) feiert am
Sonntag, den 7. Mai
nachmittags 4 Uhr, in der
„Sommerische“ Büdchhausen
unter gütiger Mitwirkung des
M.-G.-B. Hahnenberg
sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

bestehend in Musik, Gesang und
theatralischen Aufführungen mit
nachfolgendem Tanz.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Schmidthauser

Viehversicherungs-Verein.

Sonntag, 30. April 1922,

nach 5 Uhr

außerordentliche

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Wir suchen

Falkhammer Schmiede

für große u. kleine Hämmer,
je einen

Pressenarbeiter,

für Kalt- und Warmpresse,
einen

jugendlichen Arbeiter

für die Packstube, Vernickelei
und Bügelschmiede.

Märkisches Werk,

G. m. b. H.

Halver — Haus Heide.

Geschäftseröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Schalksmühle und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Hause meines Vaters (neben Firma H. Kornblum) ein

Drogengeschäft

verbunden mit

besseren Kolonialwaren

eröffnet habe.

Ich empfehle:

sämtliche Drogenartikel zur Krankenpflege,
Kinder- u. Frauenbedarfsartikel, Weine u.
Cognac, Schokoladen, Parfümerien etc.

Durch längere Tätigkeit in größeren Drogerien
branchekundig, soll es mein Bestreben sein, durch
Führung bester Waren mir einen treuen Kundenkreis
zu erwerben.

Indem ich durchaus reelle Bedienung zusichere,
bitte ich um Unterstützung meines jungen Unternehmens.

H. vom Hofe

Inh.: Geschwister vom Hofe.

Schalksmühle, im April 1922.
Bahnhofstr. 2. Fernruf 171.



**Männer-Gesang-Verein
„Liederfranz“ Anschlag**

veranstaltet am Sonntag, den 30. April
im Lokale Paul Bürger-Sommer ein

Konzert

unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer
Lodemann, Hahnenberg,

mit nachfolgendem **Tanz.**

Anfang 4 1/2 Uhr nachmittags.

Musik: Feuerwehrtasche Halver.

Hierzu ladet freundlich ein

Der Vorstand.



WILH. STALLMANN-HAGEN
RATHAUS-PASSAGE KOERNERSTR. 5a.

RATHAUS-PASSAGE.

KOERNERSTR. 5a.

Tranerdrucksachen

aller Art fertigt schnell an
Wilh. Bell jr., Halver.

Lassen Sie sich meine neuesten Muster in

Tapeten

zeigen, Sie werden für jedes Zimmer etwas
Passendes und Geschmackvolles finden.

Halversche Med.-Drogerie, Carl Menke.

Die Besitzer von Schaufenster-Scheiben im Amtsbezirk
Halver, werden am Mittwoch, den 3. Mai, abends 6 Uhr,
in das „Haus zur Fuhr“ eingeladen, zwecks Gründung einer

Spiegelglasversicherung

auf Gegenseitigkeit.

Der vorläufige Ausschuss.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver**

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände
zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. Westf.
Fernruf 1897 und 3965.

In das Handelsregister A Nr. 486 ist heute bei der
Firma Sauerländische Drahtwerke und Metallwaren-
industrie Pühl & Noelle in Geesfeld b. Brügge Westf.
eingetragen worden: Der Kaufmann Hermann Küpper in
Lüdenscheld ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig
ist die Ehefrau Kaufmann und Fabrikant Otto Noelle, Anna
geb. Pühl in Geesfeld bei Brügge in das Geschäft als persön-
lich haftende Gesellschafterin eingetreten. Zur Vertretung der
Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Otto Noelle in Geesfeld
bei Brügge berechtigt.

Lüdenscheld, den 24 April 1922.

Amtsgericht.